

"Träume in der Truhe" : Probleme junger Menschen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **8 (1956)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem Autorennen fuhr, wurde er von einem Verkehrspolizisten, der ihn nicht kannte, angehalten. «Wenn Sie nicht langsamer fahren, kommen Sie niemals lebend nach Salinas» warnte ihn dieser. Eine Stunde später versuchte Dean, einen Wagen zu überholen und stieß mit einem entgegenkommenden Auto zusammen, am 30. September 1955. Er starb auf dem Transport in der Ambulanz, ohne etwas gesprochen zu haben. Sein Begleiter, der sich angeschnallt hatte, kam mit geringeren Verletzungen davon, der Fahrer des andern Wagens überhaupt ohne solche. Sein Tod bedeutete aber nur einen Anfang.

Fortsetzung folgt.

Ein neues Gesicht

RG. In letzter Zeit hat sich in Amerika Kim Novak in den Vordergrund gespielt. Besonders «Picnic» hat ihr geholfen, nachdem der Film unerwarteterweise auch ein Kassenerfolg geworden ist. Hollywood zählt heute auf sie, obwohl sie als schwieriger Charakter bezeichnet wird. Sie fühlte sich in ihrer Jugend nicht glücklich, trotzdem es ihr nicht eigentlich schlecht ging. Zwar ist sie das Kind armer, tschechischer Einwanderer in Chicago, das die dunklen Seiten dieser Stadt kennenlernte. Aber sie besaß doch den Schutz eines geordneten Familienlebens und litt nie wirkliche Not. Nur in der Schule scheint es ihr schlecht gegangen zu sein; streng erzogen, war sie überaus scheu und furchtsam, was die amerikanischen Kinder sofort ausnützten, um mit ihr alle möglichen, schlimmen Spiele zu treiben. Sie blieb isoliert, und es vergingen viele Jahre, bis sie die Folgen dieser Entwicklung überwand. Ihre Bemerkung gegenüber Journalisten in Cannes: «Ich glaube, daß eine Schauspielerin nur dann gut sein kann, wenn sie als Frau unglücklich ist», ist bezeichnend.

Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich vorerst als Mannequin und Reklamemodell wie manche andere. In der Arbeit taute sie dann langsam auf und wurde umgänglicher, offener, wahrscheinlich, weil sie Erfolg hatte und bald ziemlich gesucht war. Auf einer Reklame-Tournée berührte sie auch Hollywood, wobei sich ein Theateragent ihrer annahm. Schon nach wenigen Tagen hatte sie einen Vertrag der Columbia für 7 Jahre in der Tasche. Selbstredend erhielt sie zu Beginn nur kleine Rollen, aber die Aufgaben wuchsen. Leider zu schnell, wie sie erklärt, denn sie wünschte zuerst einige Lücken ihrer Schulbildung auszufüllen, wozu sie aber keine Zeit mehr fand. Auch nach dem großen Erfolg im «Mann mit dem goldenen Arm» und in «Picnic» ist sie aber ein anspruchsloser Mensch geblieben, der sich keine Villa am Beverly-Hügel kaufte und kein Luxus-Auto, sondern weiter in einem kleinen Hotel für alleinstehende Schauspielerinnen haust, das die Columbia unterhält.

«Träume in der Truhe»

Probleme junger Menschen

ZS. Pavia kennt der Schweizer meist nur wegen der berühmten Certosa außerhalb der Stadt. Aber es besitzt auch eine bedeutende Universität und ist außerdem ein wichtiger Militärplatz. Schon Latuada hatte dort seinen Film «Der Mantel» spielen lassen, dessen Charakter ausgezeichnet zu der melancholischen Winter-Stimmung von Pavia paßte. Castellani, der Regisseur von «Romeo und Julia», hatte neben den atmosphärischen Bedürfnissen noch einen besonderen Grund, sein neues Werk «Träume in der Truhe» («Sogni nella cassetta») dort zu drehen, denn die Handlung spielt sich in Wirklichkeit an diesem Orte ab. Er muß es wissen, denn ihre Helden sind sein jüngerer Bruder und dessen Frau.

Die beiden studierten in Pavia und fanden Gefallen aneinander. Sie dachten an eine Heirat, um während des Winters nicht allzu getrennt voneinander leben zu müssen. Ihre Familien wollten aber davon nichts wissen. So jung, ohne Beruf, wovon sollten sie denn leben? Castellani selbst gehört zu denen, der Widerstand leistete. Aber die Jungen handelten nach ihrer Weise und verschwanden eines Tages nach Pavia. Er mit den Büchern unter dem Arm, und sie mit zwei schweren Koffern, die viele zu Hause in der Eile zusammengepackte Dinge enthielten, darunter ziemlich seltsame, z. B. das Gebiß des armen Papa. Sobald sie ein Zimmer in einem bescheidenen Hause gefunden hatten, suchten sie einen Pfarrer auf mit dem Begehren, sofort auf der Stelle getraut zu werden. Es scheint ein ziemlich schwieriges Stück Arbeit gewesen zu sein, denn erst als er merkte, daß sie zu

allem entschlossen waren, überwand dieser seine Skrupeln und nahm die Trauung vor. Es war eine sonderbare Feier, denn während er an einem Seitenaltar die rituellen Formeln sprach, fand in der Mitte eine große Trauerfeier statt, zu der die schrecklichen Worte des Dies irae ertönten. Für die beiden begann dann ein schwieriges Leben.

Castellani ging gleich vor, wie er es schon im Film «Für zwei Großen Hoffnung» getan hatte: Er ersuchte seine Schwägerin, ihm alle ihre Erlebnisse, von der ersten Begegnung mit ihrem Mann über die Flucht bis zum Ende ihrer Schwierigkeiten, das erst nach Jahren sich einstellte, in allen Einzelheiten niederzuschreiben. Sie besorgte dies gründlich, und er bekam ein Buch mit über 500 Seiten. Die Nöte einer



Das fröhliche Studentenehepaar aus Castellanis neuem Film, der junge Leute zeigt, die sich positiv zur Welt stellen.

Studentenehe wurden sichtbar, die Schwierigkeiten, zusammenzuleben, zu studieren und wenigstens einmal am Tage zu essen. Wieder einmal erwies sich nichts unglaublicher als die Wirklichkeit. Allerdings muß man diese, so meint er, aus dem Winkel der Phantasie betrachten, sonst wird sie «zähe wie altes Rindfleisch». Manche Episode hat er hinzu erfunden, obwohl der Film nichts erzählt als das tägliche Leben der beiden, die Hindernisse, die sie nehmen mußten, die täglichen Träume, die ein wenig die Träume der ganzen studierenden Jugend darstellen, die endlosen finanziellen Schwierigkeiten und die durch nichts zu ändernde, sorglose Fröhlichkeit in allem Elend. Der Film enthält keine Botschaft, er will nur das Leben von zwei jungen Menschen in dieser Lage schildern. Es kam Castellani darauf an, ihr Vertrauen in die Welt zu zeigen, das Vertrauen von Menschen, die kein anderes Problem haben, als zu leben, eingeengt durch ihre Verantwortung, die sie so jung auf sich genommen haben. Ihn reizte auch die jugendliche Halbbewußtheit ihrer Taten, ihre Unbekümmertheit, denen doch eine fundamentale Ehrlichkeit zu Grunde lag, wie sie junge, unschuldige, frische Menschen allein noch an sich haben. Als sich nach eineinhalb Jahren ein Kind bemerkbar zu machen begann, waren sie keineswegs erschrocken, sie lebten sogleich zu Dritt, obwohl es noch gar nicht geboren war. Aber die Begeisterung war groß, und es stand lange vor seiner Ankunft im Zentrum, nach dem sich alles ausrichtete, und hat alle Aussicht, zum unsichtbaren Hauptdarsteller zu werden.

Hier hat Castellani auch verraten, daß er sich über das Ende des Films noch nicht klar ist. Zwei Lösungen beschäftigten ihn: Bei der ersten erfährt der junge Ehemann und Arzt, während er. auswärtig einer Patientin bei einer Geburt hilft, daß er selbst Vater geworden ist. Das war der wirkliche Sachverhalt. Bei der zweiten Lösung aber stirbt die junge Frau bei der Geburt, hier gibt es also kein Happy end. Er glaubt, daß ein solch harter Ausgang die Persönlichkeit der Hauptdarstellerin stärker an die Erde binden würde und eher der «Tranche de vie» entspräche, auf die er mit dem Film abzielt. Gegenüber der heutigen, aufsässigen Jugend will er bewußt ein junges Paar zeichnen, das sich zur Gesellschaft positiv eingestellt hat und auf diese Weise Abenteuer erlebt, nach denen sich die «Rebellen ohne Ursache» bloß sehnen. Er will sich aber erst entscheiden, wenn der ganze übrige Film fertiggestellt ist.